

managerSeminare

Nachdruck Heft 79, September 2004 (Auszug)

Fallbeispiel: Wenn Emotionen überkochen...

Dass ein Coach einen Klienten an einen Psychotherapeuten verweist, ist eher die Ausnahme denn die Regel. Nichtsdestotrotz muss ein Coach mit solchen Grenzfällen rechnen. Coach Birgitt Morrien hat erst kürzlich einen solchen Fall erlebt.

„Bei meinem Klienten handelte es sich um einen Regisseur, der die Kommunikation mit seinen Kunden, also mit Schauspielern, optimieren wollte“, erzählt Birgitt Morrien, Geschäftsführerin von COP Praxis für Coaching, Organisation und PR mit Sitz in Köln. Die Ziele des Coachings lauten demnach: Rhetorik verbessern, Selbstdarstellung verfeinern sowie empathische Fähigkeiten entwickeln, um den richtigen Draht zum Gegenüber zu finden. Im Zuge eines szenischen Rollenspiels stellte sich jedoch heraus, dass der Klient insbesondere in Unterredung mit sehr erfolgreichen Schauspielern ein extremes Fehlverhalten an den Tag legte, das mit der „persönlichen Geschichte“ des Mannes verwurzelt sein musste: „Der Regisseur reagierte äußerst emotional, schimpfte und wurde ausfallend. Aus dem Kontext der gespielten Situation war diese heftige Reaktion in keinsten Weise nachvollziehbar“, schildert Morrien. Da der Klient bei der Übung nicht nur seine eigene Rolle, sondern auch die der beteiligten Schauspieler spielen musste, wurde auch ihm die Unangemessenheit seiner emotionalen Reaktion bewusst.

„Auf meine Nachfrage, was er in solchen Auseinandersetzungen fühlt und an was ihn diese Gefühle erinnern, brach es dann aus dem Klienten hervor“, erzählt Morrien: Der Mann empfand in besagten Situationen eine starke Abhängigkeit – ein Gefühl, das er aus früher Kindheit kennt: Sein Vater war Alkoholiker, seine Mutter völlig vom Vater abhängig, er selbst gefangen in der Situation. Die negativen Gefühle seiner Kindheit kamen in den Auseinandersetzungen mit den Schauspielern regelmäßig wieder hoch – eine klassische Übertragungssituation.

„In einem solchen Fall beschränke ich mich als Coach darauf, die Notwendigkeit einer Psychotherapie zu diagnostizieren. Das Problem selbst zu bearbeiten geht über meine Tätigkeit als Coach hinaus. Deshalb verwies ich den Klienten an eine mir bekannte Psychotherapeutin“, berichtet Morrien. Auf Wunsch des Coachees hat die Beraterin das Coaching nach einer Unterbrechung von ca. acht Wochen aber fortgeführt. „Die Psychotherapie ergänzt die Arbeit mit den Klienten sinnvoll und wirkt sehr entlastend“, sagt Morrien.



Birgitt E. Morrien, Geschäftsführerin von COP Praxis für Coaching, Organisation und PR, Köln. Kontakt: contact@cop-morrien.de